

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonntags abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,
vierteljährlich 1,20 Mark,
einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

No. 82.

Sonntag, den 11. Juli 1909.

8. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. Juli 1909.

Der bisherige Gemeindevorstand von Ottendorf-Okrilla, Herr Körner, ist von der Königlich-Preussischen Hauptmannschaft auf weitere sechs Jahre im Amt genommen worden.

Als Ergänzung zu der von uns in letzter Nummer gebrachten Notiz, daß der Tiefbauunternehmer der hier zu erbauenden Gasanstalt in Ottendorf-Okrilla, Herr Körner, ist von der Königlich-Preussischen Hauptmannschaft auf weitere sechs Jahre im Amt genommen worden.

Als Ergänzung zu der von uns in letzter Nummer gebrachten Notiz, daß der Tiefbauunternehmer der hier zu erbauenden Gasanstalt in Ottendorf-Okrilla, Herr Körner, ist von der Königlich-Preussischen Hauptmannschaft auf weitere sechs Jahre im Amt genommen worden.

Als Ergänzung zu der von uns in letzter Nummer gebrachten Notiz, daß der Tiefbauunternehmer der hier zu erbauenden Gasanstalt in Ottendorf-Okrilla, Herr Körner, ist von der Königlich-Preussischen Hauptmannschaft auf weitere sechs Jahre im Amt genommen worden.

Als Ergänzung zu der von uns in letzter Nummer gebrachten Notiz, daß der Tiefbauunternehmer der hier zu erbauenden Gasanstalt in Ottendorf-Okrilla, Herr Körner, ist von der Königlich-Preussischen Hauptmannschaft auf weitere sechs Jahre im Amt genommen worden.

das Zeichen geben, sich auf die bevorstehende Ernte, welche nach Aussage von Kennern in diesem Jahre besonders ergiebig ausfallen soll, vorzubereiten, um bei Eintritt geeigneter Witterung zum ersten Ausfluge gerüstet zu sein. Für viele Leute ist das Einsammeln von Pilzen eine beliebte und zugleich „ertragsreiche“ Unterhaltung. Sicher würde noch mancher das Pilzesammeln betreiben, wenn er nicht befürchtete, seine Gesundheit durch seine Unfähigkeit, die essbaren von den giftigen Pilzen zu unterscheiden, zu schaden oder gar sein Leben in Gefahr zu bringen. Diesem Mangel ist leicht abzuhelfen, indem man sich ein zuverlässiges Pilzbuch verschafft, das in jeder Buchhandlung zu haben sein wird.

— Laßt die Sonne ins Haus! Viele Menschen haben eine vererbte Scheu vor der Sonne, die doch der beste Freund unserer Gesundheit und die Quelle alles Lebens ist. Hat man Möbel im Zimmer, die das Sonnenlicht nicht vertragen, so muß man sie zeitweise wegstellen oder bedecken; besser noch verzichtet man auf so empfindliche Sachen, wenigstens in den regelmäßig bewohnten Räumen. Nur in der heißen Zeit muß man die Wohnung vor dem Uebermaß der Sonnenwärme schützen. Zwar ist es auch bei der größten Verstickung nicht möglich, die Zimmerwärme den ganzen Sommer hindurch auf der gesundheitsgemäßen Wärme von 18–20 Grad Celsius zu halten, aber viel wärmer braucht es in unserem Klima nicht zu werden. Die Regel dafür lautet, daß man in der heißesten Zeit nachts die Fenster offen läßt, sie aber schließt, sobald die Außenwärme auf 19 Grad Celsius gestiegen ist. Ist die „eingeschlossene Luft“ des heißen Sommers nicht angenehm, das ist sicher, aber die beim Öffnen der Fenster eintretende heiße Luft bringt nur Scheinbar und vorübergehend Erleichterung. Da muß man schon gedulden, bis der Abend oder ein Gewitter Abkühlung bringt. Außerdem ist es nötig, während der ganzen heißen Tageszeit — gewöhnlich schon von 9 Uhr ab — die Zimmer auch gegen Vichteinfall zu schützen, ausgenommen die nach Norden gelegenen. Am meisten Schutz gewähren Läden, Jalousien oder Markisen, die außen vor den Fenstern angebracht sind, in zweiter Linie stehen Holzläden innerhalb der Fenster, am wenigsten nützen innere Vorhänge; hiervon sind dunkle besser als helle. Die Fürsorge gegen zu große Wärme ist besonders wichtig, wo kleine Kinder sind und zumal in Mansardenwohnungen, die leicht allzu heiß werden.

— Schonet die Felder! Obwohl häufig darauf hingewiesen wird, daß es eine große Unflütte ist, beim Pflücken von Kornblumen, Mohh, Kornraden und Ackerwinden den Fuß ins Getreide zu setzen, kann doch mit jedem Jahre aufs neue beobachtet werden, daß manches Kornfeld beim Blumenpflücken arg beschädigt wird. Gar viele Verwüstungen rühren von mutwilligen Kindern her, denen noch nicht beigebracht worden ist, daß es dem Landwirt viel Mühe macht, ein Feld zu bebauen, und daß es einem Vergehen gegen fremdes Eigentumsrecht gleichkommt, wenn man zehn Halme oder noch mehr niedertritt, um zu einer Blume — die vielleicht dann mit den anderen Blumen noch weggeworfen wird — zu gelangen. Mögen gleich die Blumen im Getreidefeld als schädliches Unkraut betrachtet werden, so ist doch der Schaden, der mit den Entfernern dieses Unkrauts leichtsinnig verübt wird, oft noch viel größer. Es muß jedem Kinde genügen, die Blumen zu pflücken, die bis zur Armeelänge zwischen den Halmen stehen. Noch schlimmer ist es, wenn selbst Erwachsene das Brot mit Ähren treten, was leider auch vorkommt. Unvorsichtigerweise ist der Landwirt derartigen Schädigungen meist wehrlos preisgegeben, da er gerade zur Zeit der Kornblumenblüte mit Arbeit überladen ist und weil Blumenpflücker erst dann zwischen die Halme treten, wenn im weiten Gesichtsfelde kein Mensch zu erblicken ist. Schöne fremdes Eigentum, auch das des Landmanns! Dieser Satz

solle den Kindern schon frühzeitig eingeprägt werden.

— Die Königl. Sächsische Staatsbahnenverwaltung macht bekannt: Da in letzter Zeit in den Eisenbahnwagen IV. Klasse wiederholt gemerkmäßiges Raufereien, Vorführungen von Kunststücken und von Schaustellungen, Feilbieten von Gegenständen, durch reisende Taschenkünstler Schausteller und Händler gegen nachheriges Einsammeln vorgenommen und dadurch das reisende Publikum belästigt worden ist, wie ein gegangene Beschwerden beweisen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vornahme solcher Handlungen verboten ist. Um die Durchführung dieser Vorschriften zu erleichtern, sind neuerdings in sämtlichen Wagen 4. Klasse Anschläge angebracht worden, die das Verbot der Vorführungen und des Feilbietens enthalten. Die auf Grund dieses Verbotes Zuwiderhandelnden, werden vom Zugbegleitpersonal, das darüber zu wachen hat, auf der nächsten geeigneten Station zur Namensfeststellung und Anzeigerstattung dem Aufsichtsberechnen zugeführt. Die Betriebsdirektionen haben gegen die Angezeigten mit Strafen vorzugehen.

Dresden. Bei dem großen Einbruchsdiebstahl, der am Dienstag in der Englischen Kirche zu Dresden verübt wurde, sind folgende zum Teil sehr wertvolle Gegenstände entwendet worden: ein englisches Priestergewand, aus weißem Atlas, eine dazu gehörige Stola, ein sogenannter Manupolium, eine seidene Püschdecke, eine englische Prachtbibel, ein schwerer silberner Prachteller, eine handtellergroße Perlmutterhohle, ein englisches Altarbuch, ein Duzend handgemalter Bilder, die biblischen Szenen darstellen, und ein englisches Gebetbuch.

— Am Donnerstag früh gegen 7 Uhr wurde ein Arbeiter einer Privatfirma auf dem hiesigen Rangierbahnhof überfahren, wobei ihm der rechte Arm abgefahren wurde. Man brachte den Verunfallten mittels Unfallwagens nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus, woselbst er kurz nach seiner Aufnahme verstarb.

— Im König Albert-Park fand am Donnerstag nachmittag der 12jährige Schulknaabe Georg Vogel einen in Strieken wohnhaften 60 Jahre alten Invaliden in noch lebendem, aber bereits bemußlofen Zustande an einem Baume hängend. Schnell entschlossen schnitt der Knabe mit seinem Taschenmesser den Mann ab und holte dann Hilfe herbei. Der infolge Erwerbsunfähigkeit lebensüberdrüssig gewordene Mann fand Aufnahme in der Heil- und Pflanzanstalt.

Kamenj. Am vergangenen Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr brannte in Müdelwitz das Wohnhaus, der Schuppen und die Scheune mit angebautem Stalle des Arbeitere Nikolaus Rindermann vollständig nieder. Fast das ganze Mobiliar, sämtliche Haus- und Wirtschaftsgüter sind mit verbrannt. Versichert hat R. nicht. Das Feuer soll durch Brandstiftung entstanden sein.

— Infolge Bahnstreckigkeiten sind hier die Tischlergesellen in den Ausstand getreten. Sie fordern wöchentlich 61 Stunden Arbeitszeit, einen Mindeststundenlohn bei normaler Leistung von 35 Pfennigen und einen Zuschlag von 5–10 Pfennigen für Ueberstunden. Mehr konnte eine Einigung noch nicht erzielt werden.

Großenhain. Das mehrstöckige hiesige Parkfest, das in dem herrlich gelegenen Stadtpark abgehalten wurde, hatte sich eines ungeahnten Erfolges zu erfreuen. Nahezu 20000 Besucher passierten die Kassenstellen. Ein höchstes Stimmchen dürfte den mildtätigen Zwecken zugeführt werden können.

Meißen. Ein Vorfall, wie er sich an der Elbe so oft abspielt und schon manchem Kinde das Leben gekostet hat, ohne daß es anderen ein warnendes Beispiel geworden wäre, ereignete sich an der Einmündung der Triebisch. Der Bach führte infolge der anhaltenden Regengüsse der Elbe eine ziemlich Wassermenge zu, in der mehrere Schulknaaben sich durch Hineinwaten vergnügten. Einer von ihnen, der sich zu weit in die Strömung gewagt hatte, wurde von

dieser erfasst und in die Elbe getrieben, wo er, da trotz seines Geschreies ihm niemand so schnell zu Hilfe eilen konnte, zu ertrinken drohte. Ein junger Mann der von der Brücke aus den Vorfall beobachtet hatte und durch das Sächsische Hausgrundstück zu Hilfe eilte, wäre sicher zur Rettung des Ertrinkenden zu spät gekommen. Glücklicherweise gelang es einem ebenfalls zu Hilfe eilenden Arbeiter, im letzten Augenblicke den nur mit den Händen auf der Oberfläche des Wassers noch einmal zum Vorschein kommenden Knaben zu erfassen und dem sicheren Tode zu entreißen.

— Ein Unfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich am Mittwoch abend gegen 10 Uhr auf der hiesigen Chauffeubrücke. Der etwa achtjährige Richter, Sohn eines auf dem Moritzburger Plage wohnenden Geschäftsführers, fuhr mit einem von seinem Vater geleiteten Vierwagen, auf einem Fasse stehend, von der Bogelwiese nach der Unionbrauerei. Auf dem gepflasterten Teil der Chauffeubrücke kam das Fass, auf dem der Knabe saß, ins Rollen und fiel mit dem Kinde vom Bogen auf das Pflaster. Dabei wurde der Knabe von dem Fasse so schwer an die Schläfe getroffen, daß er bewußlos aufgehoben wurde. Der Arzt, zu dem das verglückte Kind sofort gebracht wurde, vermochte nur den wahrscheinlich sofort eingetretenen Tod festzustellen.

Leisnig. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich im benachbarten Altenhof. Beim Mittagslauten vom Kirchturn brach plötzlich der Glockenkloppel ab und traf den 13jährigen Schulknaaben Fink so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Ein anderer Knabe kam mit leichten Verletzungen davon.

Großsch. Der hier Feldstraße 8 wohnhafte 59 Jahre alte Schuhmacher Brumme geriet mit der linken Hand in eine Abhaybaummaschine. Dem Manne wurde hierbei die Hand verschlagen, so daß er nach Anlegung eines Notverbandes sofort in das Leipziger Krankenhaus transportiert werden mußte.

Durkhardtsdorf. Auf der Annaberger Straße fuhr nachts gegen halb 11 Uhr der in Chemnitz wohnhafte Herr Louis Erdmann mit seinem Motorrad gegen ein mit zwei Pferden bespanntes Lastgeschirr. Schwerverletzt wurde er in das städtische Krankenhaus Chemnitz geschafft. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß das Geschirr nicht beleuchtet war und links fuhr. Der Besitzer des Geschirrs konnte noch nicht ermittelt werden.

Grünhainichen. Im hiesigen Orte sind 10 Personen, darunter zwei Schulkinder, an Typhus erkrankt. 5 Patienten wurden in den Krankenhäusern in Jischpau und Dederon untergebracht. Der 26 Jahre alte, erst seit kurzem verheiratete Max Rudolf, der auch von dieser Krankheit befallen wurde, ist bereits gestorben. Die direkte Todesursache soll jedoch in einer Darmblutung zu suchen sein. Die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die nötigen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung einer weiteren Gefahr sind getroffen.

Waldenburg. Ein bedauerlicher Vorfall hat sich hier auf dem Hofe des Viehwegschen Emailierwerks infolge unvorsichtigen Umganges mit einer Schusswaffe abgespielt. Nach beendeter Nachtschicht handelte der Arbeiter Thost aus Altstadt Waldenburg mit einem geladenen Revolver und richtete die Waffe gegen den Abort. In dem Augenblicke, als er den Schuß abdrückte, trat ein Arbeitskollege heraus, dem die Ladung in den Hals ging. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet, während der Verletzte sich sofort in ärztliche Behandlung begab. Eine Gefahr für sein Leben soll nicht bestehen.

Zwickau. Am Donnerstag starb hier der berühmte Kartoffelzüchter Wilhelm Richter im Alter von 77 Jahren. Zu seinen Züchtungen gehören u. a. „Reichskönig“, „Imperator“, „Königin Carolina“ usw.

Das neue Steuerabkommen.

Nachdem die Vertreter der Einzelstaaten längere Zeit über das Steuerabkommen mit der neuen Reichstagsmehrheit verhandelt haben, ist dieses Abkommen nunmehr in seinen Grundzügen zustande gekommen. Die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg und Sydow haben im Namen der beteiligten Regierungen den Abschluss herbeigeführt.

Der Bundesrat hat sich damit einverstanden erklärt, die von ihm vorgelegene Steuer auf Feuerversicherungsstellen durch eine

Salonsteuer

zu ersetzen. Die Steuer soll etwa zwanzig Millionen betragen. Das Zustandekommen der Reichsfinanzreform ist nunmehr gesichert, da das Abkommen von allen Parteien der neuen Mehrheit unterzeichnet ist.

Die neue Steuer soll in das Reichsstempelgesetz eingefügt werden und betragen: 1 Prozent für Gewinnanteilscheine von in- und ausländischen Aktien und Anteilscheinen, Reichsbankanteilscheinen, Anteilscheinen von Kolonialgesellschaften; für Zinsbogen: 5 vom Tausend bei inländischen, für den Handelsverkehr bestimmten Renten- und Schuldverschreibungen, 5 Prozent bei solchen ausländischer Staaten, Gemeinden usw., Korporationen, Aktiengesellschaften, sofern diese letzteren Bogen im Inlande ausgegeben werden, 2 vom Tausend bei inländischen auf den Inhaber lautenden Gemeindepapieren. Befreit sind: 1) Zinsbogen von Renten und Schuldverschreibungen der Reichs- und Bundesstaaten, 2) Gewinnanteilscheine von Aktien der in der allgemeinen Befreiung-Vorschrift aufgeführten Aktiengesellschaften, 3) Gewinnanteilscheine und Zinsbogen, die bei der ersten Ausgabe der Wertpapiere mit diesen in Befreiung gesetzt wurden. Die Befreiung greift nicht Platz, soweit die Bogen für einen längeren als zehnjährigen Zeitraum ausgegeben werden, 4) Gewinnanteilscheine und Zinsbogen, die vor dem Inkrafttreten dieser Vorschriften ausgegeben sind.

Der Stempel für Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände, den die Kommission beschloffen, soll gestrichen werden. Unter

die Schenksteuer

sollen auch fallen Quittungen über Geldsummen aus Bankguthaben, die die Kommission vom Stempel befreit hat.

Die Bestimmungen sollen am 1. August 1909, in Aufhebung des Schenkstempels mit dem 1. Oktober 1909 in Kraft treten, auch die von der Finanzkommission sonst beschlossenen Stempelsteuern sollen am 1. August in Kraft treten; es sind dies Bestimmungen über Aktien, Anteilscheine, Renten, Aktien- und Schuldverschreibungen. Bei diesem Teil der Vorlage werden für den Fall bevorstehender besonderer Härten eine Reihe Ermäßigungen und Stundungen vorgeseh.

Die übrigen Bestimmungen sind Folgeerscheinungen der neuen Anträge. Für Zinsbogen, die Anteilscheine für einen längeren als zehnjährigen Zeitraum enthalten, erhöht sich die Abgabe für jedes fernere Jahr um ein Zehntel. Nachdem dieses Abkommen zwischen dem Bundesrat und der Reichstagsmehrheit geschlossen worden ist, ergibt sich klar, daß die Reichsfinanzreform in weit höherem Maße als die Regierung beabsichtigt hat, mit Hilfe von indirekten Steuern zustande gekommen ist. Die Belastung des Volkes ist im Vergleich zur ursprünglichen Absicht der Regierung und im Vergleich zur Höhe der beschlossenen indirekten Steuern, nur ein liberales geringere.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat den preuß. Generalen beim päpstlichen Stuhl, Dr. v. Wühlberg, beauftragt, an der Verlesung des Adelskrug von Monte Cassino teilzunehmen und in seinem Namen einen Kranz niederzuliegen.

Reichskanzler Fürst Bismarck hat am 6. d. die aus Anlaß der Besprechungen über die Reichsfinanzreform in Berlin anwesenden

leitenden Minister der Einzelstaaten und an die Bundesräte zum Bundesrat eingeladen zu einem Diner ergeben lassen, um sich bei dieser Gelegenheit von ihnen zu verabschieden. Der Kanzler wird sich nach seinem Abschied zunächst nach Norddeyn begeben. Von dort wird er nach Klein-Flottbek bei Hamburg überfahen und die Wintermonate in der Villa Natta in Rom bezogen. In Italien verleben. Im übrigen beabsichtigt der Fürst, für die Freize mit einem verhältnismäßig kleinen Teil des Jahres außerhalb Deutschlands zu verleben; seinen dauernden Wohnsitz wird er in Klein-Flottbek nehmen, wo er geboren ist.

Der in Gnesen tagende neugegründete Deutsche Bauernbund sende dem Reichskanzler ein Danktelegramm, in dem die innerpolitische Lage und der Austritt des Fürsten Bismarck lebhaft bedauert wird.

Die Frage der Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien ist nach dem Beschlusse des Zentralauschusses der größten Gruppe, der Freiwillichen Volkspartei, dem „gemeinsampolitischen Ausschuss der Fraktionsgemeinschaft des Reichstages“ zur weiteren Behandlung überwiesen worden. Die Aufgabe dieses Ausschusses, der die Verschmelzung der „Freiwillichen Vereinigung“, der „Freiwillichen Volkspartei“ und der „Sächsischen Volkspartei“ vorbereiten soll, ist ebenso schwierig wie verantwortungsvoll.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer bekämpfte bei der Beratung des Zollgesetzes der Präsident der Kommission den Antrag, die Regierung möge einen Zolltarif vorlegen, der die französischen Interessen im Auslande schütze. Er wies darauf hin, daß von Seiten Deutschlands keine Gegenmaßregeln zu befürchten seien, da Frankreich bezüglich seiner Sonderzölle nur dem Beispiele Deutschlands folge. Der deutsche Reichstag habe jedoch in zweiter Lesung neue Abgaben auf Cognac und Champagner genehmigt; er, Redner, hoffe aber, daß in der dritten Lesung diese Abgaben nicht aufrechterhalten werden würden.

Italien.

Nach mehreren Kundgebungen, die sich gegen die am Garibaldiwohnen Deutschen richteten, veröffentlicht jetzt eine italienische Zeitung einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Die Engländer würden die Brezzen und Pyrenäen und dann auch die Ostereiche vom Garibaldi vertreiben. Sobald die Engländer in Mailand kämen, würden die Deutschen sich heilen, ihre Büten und Häuser an die ersten besten zu verkaufen, um die Gegend zu verlassen. Es sei also von dem bevorstehenden Massenbesuche englischer Berichtshüter das Beste für die Zukunft des Garibaldi zu erhoffen. (Es ist bemerkenswert, daß diese Hege von Seiten ausgeht, die sich darüber beschweren, daß die preuß. Regierung für italienische Arbeiter im Interesse der Ordnung Anzeigekarten verlangt.)

Belgien.

Die Regierung hat dem Parlament ein Grundbuch unterbreitet, das die wegen der Nichtanerkennung der Angliederung des Kongostaates an Belgien mit England und den Ver. Staaten von Amerika ausgetauschten Noten enthält. Die Regierung der Ver. Staaten schlägt ein Scheckrecht vor, das Belgien aber verweigert, es nicht die Anerkennung des Kongostaates erfolgt ist. Es hemangelt hauptsächlich die Kongressnotentilgung an Gesellschaften zum Schaden der Gläubiger, denen jedes Recht, Eigentum zu erwerben, genommen sei. Belgien wendet sich auch gegen die Werberarbeit der englischen Kongressvereinigung.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Dienstag zunächst die zweite Lesung der Vorlage über die politische Verwendung von Gerste. Nachdem ein Antrag des Abg. Scharf (Fog.), die Vorlage von der Tagesordnung abzulesen, abgelehnt war, erklärte sich die Abg. Stolle (Fog.), Karchen (Fog.) und Gohren (Fog.) gegen den Antrag, für den ein Votum nicht abgegeben ist. Dagegen verließen die Abg.

Hausmann (natl.), Vogt-Gräf (Fog.), Jurek (Fog.) und Günzel (Fog.) auf den Einverständnis an Braggel und die entsprechende Einverständnis an Braggel. Eine Resolution der als Forderung zu einem niedrigeren Zoll für einführten Gerste sei notwendig und beruhe den freien Handel in keiner Weise. In der Abstimmung fand der grundlegende § 1 des Gesetzes die unüberwindliche Annahme, trotzdem die Regierung erklärt hatte, daß die ganze Vorlage unannehmbar wäre, falls der zweite Absatz nicht abgelehnt würde. Es folgte die zweite Lesung der Reichsfinanzreform. Ohne Erörterung wurde zunächst die Elektrizitäts- und Gassteuer-Vorlage, sowie die Instruktionen über dem Kommissionsantrag abgelehnt. Auf Antrag des Abg. Grafen Carner (Fog.) wurde die Resolution zum Reichsfinanzgesetz von der Tagesordnung abgelehnt, da neue Anträge in Vorbereitung seien. Bei der Zinsbogenssteuer, die nun zur Beratung kam, empfahl Abg. Wenzel (Fog.) die Steuer, ebenso Abg. Graf (Fog.) und Müller-Wemingen (Fog.). Die Zinsbogenssteuer als Belastung eines notwendigen Verbrauches abgelehnt wurde mit 179 gegen 168 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Der Rest der Vorlage gelangte mit dem vom Reichspräsidenten als die beantragten Änderungen zur Annahme.

Am 7. d. wird das Küster- und Kobell-Schugabkommen mit Dänemark in erster und zweiter Lesung angenommen. Die Vorlage über Ausgabe kleiner Kisten in den Konulargerichtsbezirken und im Schuggebiete Kantonen wird der Budgetkommission überwiesen.

Der Handelsvertrag mit Venezuela (Wahlberechtigung für Handel und Industrie) wird nach Angriffen des Abg. Stadthagen (Fog.) auf den Begünstigungswort anständiger Arbeiter in Venezuela und eine Zurückweisung der Annahme durch den Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg in erster und zweiter Lesung angenommen.

Darauf wird die zweite Lesung der Reichsfinanzreform fortgesetzt. In der von der Finanzkommission beschlossenen Maßnahme auf Steuer

Abg. Sped (Fog.): Der Gehalt dieser Steuer bei weniger ein finanzwirtschaftliche als volkswirtschaftliche Bedeutung. Ich hoffe, die verschiedenen Regierungen werden diese Steuer doch noch genehmigen, zumal Abg. Köstke und ich eine Abänderung beantragen. Redner empfiehlt diesen Antrag, der die Steuer je nach dem Betriebsumfang pro Tonne mit 1 Pfennig beginnen und von einer Produktion von 100 000 Tonnen an mit 10 Pfennig ansteigen, während die Kommission schon von einer Produktion von 90 000 Tonnen an eine Steuer von 12 1/2 Pf. pro Tonne beschloffen hat.

Abg. Köstke (Fog.): Der Vorwurf, die Wahlen- und Steuererhöhung sei ein Verstoß gegen die Verfassung, ist nicht haltbar. Nach unserer neuen Verfassung würde das Wahlrecht ein fünfjähriges Wahlrecht zu tragen haben.

Preuß. Handelsminister Delbrück: Die verschiedenen Regierungen betrachten die Wahlen- und Steuererhöhung für unannehmbar. Die Anhänger der Steuer seien sich einig, daß die Steuer mit der Größe des Verbrauchs der Konsumenten steigt. Die Leistungsfähigkeit der großen Massen ist, was man dort den Wahlen billig heuchelt und das Wahlrecht billig wegnehmen kann. Sie mögen die Steuer festsetzen wie Sie wollen, Sie werden immer nollebende Betriebe ungedeckt treffen.

Abg. Bundesbevollmächtigter v. Wurthardt: Es ist richtig, daß die bayerische Regierung einer Wahlrechtsänderung gegenübersteht. Nur darf sie nicht einen Eingriff in die direkten Steuern und in die Steuerfreiheit erlauben. Dem vorliegenden Antrage kann auch die bayerische Regierung nicht zustimmen.

Abg. Rosenbusch (Fog.): Der Antrag richtet sich gegen das billige Wahlrecht. Das Wahlrecht soll so sein, daß sich die rücksichtslossten Wähler hervorheben kann. Der Wahlrechtsänderung von heute müßte eine Dreifachsteuer morgen folgen, weil keine Wähler jagen würden, sie können nicht konstatieren. Das mag mittelstandsfreundlich klingen, ist aber volkswirtschaftlich.

Abg. Baffermann (nat. lib.): Wir können der Vorlage nicht zustimmen, weil sie als Erbschaftsteuer wirken würde. Beim hohen Stand der Lebenspreise und der von der Regierung angeforderten Dankschuld halten wir das Ausbleiben dieser Frage jetzt für nicht zutreffend.

Abg. Günther (Fog.): Ich hoffe, der Bundesrat werde an seinem „Annamensbeschluss“ festhalten. Eine Wahlrechtsänderung kann als Finanzmaßnahme nicht in Betracht kommen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (nat. lib.): Was der Antrag zu bedeuten, ist nicht klar; es ist für mich unklar, was die Besondereformel aus dem Wahlrecht werden.

Der Oberhof.

Roman von C. Wild.

Erwalt hatte dem Vater noch vierhundert Gulden für den Oberhof auszusuchen, dieses Geld war bestimmt gewesen, unter die andern Kinder verteilt zu werden, — wie sollte es jetzt werden, da Johanna als Erbin so gut wie gar nichts erhalten hatte?

Erwalt verstand es, den alten Herrn unter einer gewissen Botmäßigkeit zu halten, er sah scharf darauf, daß er die Briefe der andern Geschwister zu lesen bekam, und beschiedelte auch den Bedienten mit Teufelsknecht aus Ansehen.

Johanna war nicht die Vertraute ihres Vaters, aber sie ahnte seine Pläne.

Sie war als Frau daselbst bleiche, stille Gesicht, doch sie als Mädchen gewesen. Aber hinter dieser schneidenden, teilnahmslosen, ruhigen Außenwelt barg sich ein Vulkan.

Johanna war klüger, berechnender, als die andern glaubten, sie verstand es nur sehr geschickt, ihre Gefühle und Empfindungen zu verbergen. Sie liebte ihren Gatten ebenso wenig, als dieser sie liebte, aber sie hatte Frau und selbstständig werden wollen.

Sie hatte eine Ahnung, daß es daheim nicht so glänzend stand, als alle meinten, und sie sah nun auch, daß diese Ahnung sie nicht betrogen. Mit ruhiger Umsicht ertrug sie daher die Enttäuschung, um so ruhiger, als weder ihr Gatte noch ihr Schwiegervater sie diese fühlen ließen.

Johanna war eigentlich eine bedürfnislose

Person. Schwind, häßliche Kleider, alle diese häßlichen, nutzlosen Sachen, an denen die Frauen so oft ihr Herz hängen, machten ihr keine Freude.

In ihrem jungen Leben hatte es nur einmal eine Zeit gegeben, da sie es bedauerte, weder häßlich noch arm zu sein, das war damals, als Ernst Teemingen in die Gegend kam.

Johanna hätte damals viel darum gegeben, den schönen, lebhaften Mann an sich fesseln zu können, allein sie sah bald ein, daß ihr solches nun und nimmer gelingen werde.

Dieser Gedanke verfolgte sie dann gegen ihn, gegen alle Mädchen, die er häßlich und lebenswert fand.

Sie haßte Nina und sie haßte Eva — und Eva vielleicht am gründlichsten, besonders seit der belauschten Szene an Rinas Hochzeitstoge. Von Natur aus bei weitem weniger häßlich als ihr Gatte, hatte sie doch eine besondere Freude daran, die beiden Schwwestern um ihr Erbteil verfahren zu sehen.

Was in ihren Äußerungen stand, das tat sie dazu, um den alten Herrn bescheiden von Eva abzuwenden zu machen; sie freute sich heimlich, daß es ihr so gut gelang — ja, sie gab sich sogar die Mühe, gegen ihren Schwiegervater recht aufmerksam zu sein, damit er keine Ursache hätte, seine Tochter herbeizuwünschen.

Sie änderte ihre Gesinnungen auch nicht, als sie die Mutter eines häßlichen, gefandenen Knaben wurde. Im Gegenteil, jetzt erst hatte sie den rechten Grund gefunden, das ganze Erbteil ihrem Kinde zuzuwenden.

Für sie selbst betraf das Geld ja keinen

Wert, sie wollte nur nicht, daß die zwei ihr verhassten Schwwestern es haben sollten — aber für ihr Kind wäre sie noch mehr zu tun imstande gewesen.

Von dem Augenblicke an, da das Kind zur Welt kam, verfolgte Johanna einen wohlüberdachten Plan; immer mehr entfernte sie Eva dem Herzen des Vaters; auch über Nina mußte sie so manches Nachsichtliche zu sagen, — sie kam ja so selten, um nach dem Vater zu sehen; doch der Grund zu diesen seltenen Besuchen in dem wenig freundlichen Empfangs-Johannas lag, abnte der alte Herr nicht.

Willenlos ließ er sich umgarren, und willenlos ging er auch ins Netz.

Was er niemand, nicht einmal seinen Schwern anvertraut hatte, das betraute er Johanna. Sie wußte, wie viel Geld er besaß und daß er ein Testament gemacht hatte.

Aber den Inhalt desselben sprach er jedoch nicht, und Johanna wollte ihn nicht drängen, damit er keinen Verdacht gegen sie schöpfe.

Der alte Herr war trotz mancherlei seiner Leiden ziemlich rüstig und konnte noch Jahre leben.

Bis dahin würde es ihr gelingen sein, ihn zu einer Abänderung seines Testaments zu bewegen.

So rechnete Johanna, aber das Schicksal kam ihr zuvor, und eines Tages fand man Herrn Johannas tot und unbewußt in seinem Bett, der Schlag hatte ihn getroffen, sein Leben schloß höchstens nur noch nach Stunden.

Erwalt kamte sofort nach dem Tode, denn er noch einmal zurück und beugte sich über

Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Handelsminister Delbrück: Die Großen zu tun, ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Ein Schlußantrag wird angenommen. § 1 mit 188 gegen 170 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt. Ebenso fällt der Rest der Vorlage.

Es folgt die zweite Lesung der von der Kommission beantragten Vorlage über den Reichsfinanzgesetz.

Handelsminister Delbrück: Die Großen zu tun, ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Abg. Frhr. v. Richthofen (Fog.) erklärt, daß er in der Tat schwere Gegenstände gegen die Ausfuhrroll vor, und da derselbe den Regierungen unannehmbar sei, würden seine Freunde gegen die Ausfuhrrollen in dieser Situation stehen. Die Vertreter der Kleinrenter bei man nicht, es ist rühmend, was sie für die Großen zu tun braucht, um bloß für die Großen zu tun.

Von Nah und fern.

Siamische Prinzen im Luftballon.

Die Helberger unternehmen dieser Tage im Luftballon die Überfahrt von Paris nach London. Die beiden Prinzen des Siam, Prinz Mongkut, der im Jahre 1897 die Krone von Siam bestieg, und Prinz Narat, der bei Krupp in Essen als Ingenieur tätig ist, an einer Luftfahrt teil. Die 5 1/2 stündige Fahrt ging über den Oberrhein bis in die Gegend von Rastatt, wo die Ballonfahrer im Speckart Platz die Landung machten.

Wölfe Menschenleben aus Seemilch gerettet.

Die pommerische Rettungsstation hat bei Stubb. Das dort seit mehreren Jahren stationierte Rettungsboot trat dieser Tage zum ersten Male im Notfall in Aktion und rettete vier Boote mit insgesamt zwölf Mann Besatzung, die auf der Höhe von Wismar in Gefahr waren. Die gefährliche heilige Brandung war ganz erheblich infolge starker westlicher Neereschwung, die von starken Nordostwinden (genau) wurde, entstanden. Die Rettung der verbliebenen Fischer gelang vollkommen.

Militärische Entschädigung an Bienenwirte.

Bei einer Feldübungsübung, die im vergangenen Winter in der Umgegend von Stubb in Preußen abgehalten wurde, wurde das Militär trotz des Befehles der Kommandeure in mehrere Bienenstöcke ein. Durch die verübten Schüsse wurden die Bienen fast vernichtet, löst die Wintertraube und somit auch die Wabungen herausgerissen. Manche Bienen waren gar verkratzt, andere Bienen wurden durch den kalten Winden fast erschossen. Auf die Eingaben der Bienenwirte hat nunmehr die Militärverwaltung an einzelne der Geschädigten Vergütungen in Höhe von 40 bis 125 M. gezahlt.

Neue Erfolge mit der Wünschelrute.

Der Wünschelrutenarzt Dr. Riquarts hat bei Stubb, nachdem er zuvor verschiedene unangenehme und teilweise kräftige nach Wasser erfolglos gebohrt waren, nach den Ergebnissen der Rutenforschung nahe bei den vergeblich angelegten Stellen reichlich Wasser gefunden. Die Entdeckungen wurden auch auf andere Stellen ausgedehnt, und es ergaben sich auch bei Stubb Wasser und elektrischen Strom.

Von seinem Pferde zu Tode gekommen.

Ein großer Unfall ereignete sich während der Schießübungen in Stubb in Preußen. Als sich ein Artillerieregiment aus dem Lager auf einem Dienstfeld in Wismar befand, schickte er plötzlich von Pferde, wobei er mit einem Jagd im Sattel hängen blieb und so dem Tode verurteilt wurde. Entschuldigend wurde die durchgehende Reiter als Ursache im Vorbericht.

Ein englisches Riesenschiff.

Die Schiffe, die der Schiffsbau des britischen Reiches in den letzten Jahren gebaut hat, werden interessanter. Ganz besonders aber ein großes englisches Riesenschiff verraten, das im Auftrag der englischen Regierung bereits zur Vollendung ausgeht. Dieser neue Riesenschiff, der sich die Erfahrungen der letzten Monate zu Grunde gemacht hat, wird eine Länge von 227 500 Kubikfuß haben. Die großen Propeller werden durch zwei Motoren angetrieben, die je 200 Pferdekräfte entwickeln. Jeder Motor kann selbständig eine Drehung annehmen, jedoch durch die Verbindung im Motor auch beide zusammen zu betreiben. Das Schiff wird 25 Knoten zu bestreiten, und hat eine Geschwindigkeit von 35-40 englische Meilen in der Stunde erreicht. Es kann sich auf einer Höhe von rund 2000 Metern in der Luft erheben und führt an Bord ausserdem Petroleum- und Kohlenwasserstoffe in Mengen von mehreren hundert englischen Tons. Noch vor Schluss der gegenwärtigen

parlamentarischen Session in England wird der neue Luftkrieger eine Überfahrt von Paris nach London unternehmen. Für die Errichtung einer geeigneten großen Luftschiffhalle in England hat ein Londoner Blatt jetzt 100 000 M. zur Verfügung gestellt.

Ballonunfall.

Der einzige Tag, an dem ein großer Ballon mit zwei Passagieren über Paris bei Neapel. Blötzlich stürzte er, etwa sechs Meilen vom Lande entfernt, nieder und verschwand in der wildbewegten See. Sofort wurden zwei Torpedoboote zur Hilfeleistung entsandt. Sie fanden jedoch weder den Ballon noch von den Schiffbrüchigen eine Spur. Die Besatzung von Puzzuoli, die den Ballon im Laufe des Nachmittags über den Golf hat hin-

ohne sich erheblich zu verletzen. Der König konnte sich in Begleitung seines Adjutanten ins nächste Gasthaus begeben, wo er zu den Helfern zuhause, er wurde an Dornenbüschen; ein solcher Unfall habe den Sturz vom Berde verursacht. Eine telephonisch requirierte Postkutsche brachte den König ins Palais.

Cyber der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier.

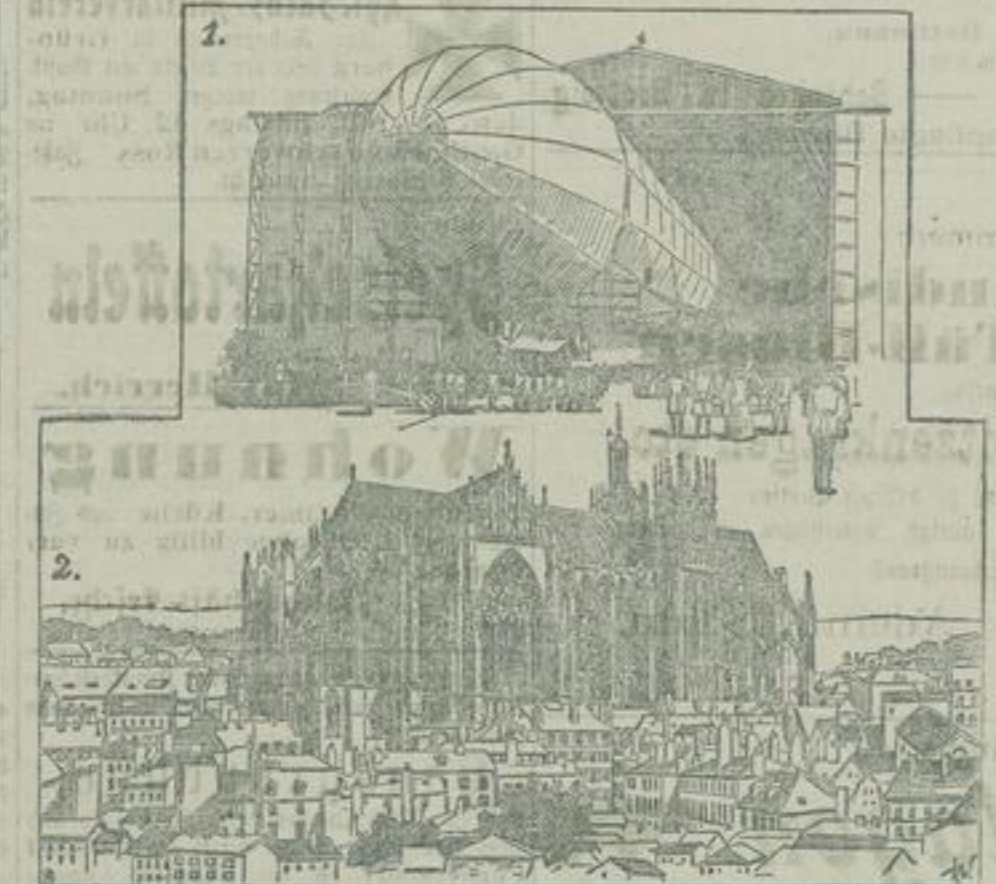
Bei den Feuerwerken, die zur Feier des Unabhängigkeitstages im ganzen Lande stattfanden, sind gegen 45 Personen getötet und gegen 1575 verletzt worden.

Ein elektrischer Baum als Schutz gegen Streifende.

Wie aus Halifax (Ver. Staaten) gemeldet wird, machen die vereinigten Minenarbeiter von Amerika bekannt, daß sie für die

Zur Ankunft des Reichs-Luftschiffes „Z. I“ in Metz.

1) Das Luftschiff wird in die Halle gebracht. 2) Ansicht von Metz.



Das Reichsluftschiff hat nach der langen Fahrt bei Weibern seinen Bestimmungsort Metz erreicht. Der Luftschiffverband von Friedrichshafen, auf dem die Ballonboje lastet, war schon um 8 Uhr früh abgefahren. Dort hatten sich die Spitzen der Metz- und Weibern-Bezirke eingefunden. Um 7 Uhr wurde das Luftschiff sichtbar. Es umkreiste mehrmals die Stadt und die Vororte, deren Straßen eine begeisterte Menge säumte. Um 8 Uhr 20 Min.

schweben sehen, behauptet, daß er in großen Letzern den Namen „Pacifist“ getragen habe. Man hofft, daß die Reisenden sich an Bord einer Fischerboje gerettet haben.

Die Verberri-Krankheit ist auf einem in einem schwedischen Hafen eingeschiffenen deutschen Dampfer festgestellt worden.

Der Dampfer kam von Christiania Island mit Phosphat. Verberri ist eine in den Küstengebieten von Indien, Ceylon, Japan und Australien einheimische Krankheit. Von den unteren Extremitäten sich ausbreitende Warrigkeit, Geschwulst, schließliche Schwellung und Wasseransammlung bei Abnahme der Schmerzen und schmerzlicher Dreglichkeit diesen das Krankheitsbild. Befallen werden von Verberri in der Hauptstadt die Eingekerkerten, Europäer erst nach längerem Verweilen in den verbannten Gebieten. Eine Heilung gelingt meist, wenn auch die Behandlung schwierig ist und lange Zeit fortgesetzt werden muß.

Tödtung des Kaisers Peter von Sardinien.

Nach einer Verletzung aus Vergraben in König Peter bei einem Spaziergange vom Weide gefürzt,

hand der Ballon über dem Landungsplatz still und wartet auf einer Höhe von 40 Metern Landungsstelle aus. Mit Mühen darauf war die Landung klemmte. Die Luftschiffer verteilten die Gabel. Major v. Sperling erstarrte dem Kommandierenden General des 16. Armeekorps die militärische Bildung. Dann wurden er und seine Gehilfen von den erschienenen offiziellen Persönlichkeiten und dem Publikum in der herzlichsten Weise begrüßt.

Gerichtshalle.

Berlin.

Der Geheimrat Legationdr. Dr. Hamann, Rechtsreferent im Auswärtigen Amt, wurde nach einjähriger Verurteilung von der Anklage des Meineides freigesprochen. Die Äußerungen des Angeklagten, einschließlich der dem Angeklagten erwiderten notwendigen Äußerungen, wurden dem Nebenkläger Professor Bruno Schmidt, der mehrfach Anträge gegen Hamann erstattet hatte, unterzogen. Da dieser von dem Rechte der Revision keinen Gebrauch machen wird, so darf das Urteil bereits jetzt als rechtskräftig betrachtet werden.

88 Jahre.

Ein Grundbesitzer ist, wie man aus dem Bericht eines Grundbesitzers auf Grund einer Berechnung vom Jahre 1802 zum 1. Januar 1890 festgestellt werden. Nach fruchtlosem Grundbesitz hat er die Lage gegen den Gemeindevorsteher von Stubb mit dem Antrage auf Freilassung. Der Gemeindevorsteher wies jedoch die Frage ab, indem er a. a. ausgeführt wurde, in Aussicht nehmen zu lassen, daß infolge der Eingemeindung von Stubb in Metz die in Frage kommende Steuer ungültig geworden ist. Die betreffende Steuerordnung ist formell und material rechtsgültig, insbesondere ist grundsätzlich davon auszugehen, daß infolge einer Eingemeindung das Geltungsgebiet einer Steuerordnung ohne weiteres auf den Bezirk ausgedehnt werde, der eingemeindet worden ist. Berührt sei die Annahme, daß durch die Eingemeindung das Gebiet der früheren Gemeinde Metz-Jahre untergegangen ist. Ohne Einfluß auf die Rechtsgültigkeit von Steuerordnungen ist ferner, ob der Name einer Gemeinde eine Änderung erfahren hat. Unberührt sei es auch, ob nach der Eingemeindung ein Wechsel in den Gemeindevorstand stattgefunden habe.

Die verachtete Gelbrübe.

In dieser Zeit erscheint sie wieder, von unsern Hausfrauen eingeführt, von den Dandies aber oft unfeindlich empfangen. Sie steht nämlich bei uns Männern nicht im besten Gerüche; aber da sie bei unsern Hausmännern beliebt ist, dürfen wir sie mit Geduld, doch mit sehr unheiligen Gedanken. Schließlich werden wir zu Barbaren: um die Verachte los zu kriegen, essen wir sie einfach auf. Und die Hausfrau lacht dazu und denkt: „Wieder ein Sieg!“ — Wer ist die Verachte, die Unglückliche? — Die „Gelbrübe“. Manche Krankheitserscheinungen sind durch kleine Hausmittel zu bannen, ohne die vielleicht erste Krankheitsbehandlung heraufbeschworen werden. Manche Hausmittel sind aber den Ärzten immer dann vorzuziehen, wenn der Krankheitszustand eine medizinische Behandlung nicht gerade vorzuziehen. Ein solches Hausmittel ist die Karotte (Gelbrübe), deren Heilwert in der Münchener Kinderklinik an bewährten Versuchen festgestellt ist. Das zarte Kindesalter ist ja den meisten und gefährlichen Gesundheitsstörungen unterworfen; da ist die Kenntnis dieses Heilmittels, die wie dem Bericht des Herrn Dr. Noto verdanken, von großem Segen. Die so häufig durch Aufwühlung hervorgerufene Brechdurchfälle der Säuglinge wurden durch Karottenfleischbrühe (Karottenscheibchen in Fleischbrühe gelacht) in 1 bis 3 Tagen geheilt, wenn diese Brühe die einzige Nahrung war; sie hob die Fiebererscheinungen sofort auf. Die kleinen Patienten besaßen sich in dem zarten Alter von 6 Monaten bis herab zu 14 Tagen! Auch die Behandlung älterer — also herannahender Ernährungsstörungen mit Karottenbrühe ist erfolgreich, wenn man sie als „Nur“ anwendet, d. h. wenn sie die einzige oder überwiegende Kost bildet, bis die Heilung vollzogen ist. Die gesundheitsliche Bedeutung dieses Gartenproduktes besteht neben seinem Juckreizwert darin, daß es die kranken Stoffe im Körper zurückhält, wodurch der Körper durch die Brechdurchfälle verloren gegangenen wässrigen Körperstoffe auf wohlwollende Weise stattdessen. Wer also bisher dem Gelbrübe gerichtet und der Gelbrübe nicht gewor, der beschreibe sich zur Unterstützung der vielgeschmähten „Kartoffel“ (wobei es als möglich ein solches „Gericht“ (vielleicht als allmählicher Übergang in der Form der wohlwollenden „französischen Suppe“) und lasse diese verachtete Kost zu einer Ehrenkost im Haushalt heraufbesuchen. Und wer sich in der Lage befindet, seine Nahrungsmittel als „stichtverdächtig“ beurteilen zu müssen, der hat ja jetzt besonderen Grund dazu!

Buntes Allerlei.

OO: Merckel Wissenschaftler.

In den letzten 25 Jahren wurden auf den Haupt-Breisorten-Auktionen für 25 Millionen Mark Dreismärkte umgesetzt. — In London sind angeblich bereits 4100 Personen, vom Publikum beständig angezogen. — Im Jahre 1868 wurde das erste transatlantische Kabel gelegt.

zum besten steht es nicht. Nun, Herr Tremminger ist jung und kräftig, da läßt sich das behe lassen.“

„Das wollen wir auch“, sagte Johanna hastig, „nicht wahr, Herr Doktor, Sie sprechen wieder bei uns vor, wenn Sie von Hochberg zurückfahren?“

„Gewiß, das war ohnedem meine Absicht“, lautete die Antwort, dann empfahl sich der Arzt. „Gnade gab ihm das Geleit.“

Als er wieder einzat, lag eine finstere Wolke auf seiner Stirn.

„Weißt du etwas davon?“ fragte er seine Frau leise und hastig. „Otto soll hier in der Gegend sein? Der Waldhüter erzählte mir soeben, er habe gestern Papa und Otto bei der Rotbuche sitzen sehen. Der Weg zur Rotbuche ist Papas Lieblingsspaziergang, das weiß Otto, und er wird ihn dort abgefaßt haben. Gewiß hat er wieder Geld haben wollen, dieser Mensch ist unerlässlich!“

„Ob er Geld bekommen wird, das wird sich zeigen“, entgegnete Johanna eintönig. „Es widerstrebt ihr doch, am Lager des Sterbenden von allen diesen Dingen zu sprechen. Vielleicht möchte auch Gnawd diesen Gedanken haben, denn er verstimmt und wandte sich heimlich.“

Die junge Frau trat an das Bett des Kranken; sie beugte sich über ihn und horchte ängstlich auf seinen Atem.

Ein plötzlicher Schauer schüttelte sie. „Gnawd“, sagte sie auf, „komm herher; ich fürchte, Papa ist tot.“

Beide; auch ihn durchschüttelte ein Schauer und sein Gemüth machte ihm Borswürfe.

„Lange, lange blieb er über den regungslosen Körper geneigt, dann richtete er sich langsam auf.“

„Er ist tot“, sprach er im Flüsterzorn, „tot, — ohne ein Wort des Abschieds ist er von uns gegangen.“

Johanna war in die Knie gesunken; mit bebenden Lippen stammelte sie ein Gebet.

Sie konnte nicht weinen, aber ihr Herz war doch schwer bedrückt.

Von Furcht getrieben, schnehte sie mit einem Male empor und machte eine Bewegung nach der Türe.

Da hielt sie der Arm des Gatten zurück; mit finsternen Blicken sah Gnawd sie an.

„Wohin?“ fragte er; „es braucht noch niemand zu wissen, daß das Unabwendbare eingetreten ist.“

Das erste, was ihm in die Hände fiel, war ein Brief mit Otos Handschrift.

„O, ich wußte es ja“, sagte er, „Otto ist also doch hier gewesen!“

Hastig überflog er das Schreiben; mittheils, die ewige Bitte um Geld — und nur gleich tauend Gulden — seine Geisteskräfte auf dem Spiele — und dann — die Bitte, ihn bei der Rotbuche zu erwarten. Das war also gestern — gestern.“

„Der Brief ist nicht durch die Post befördert worden“, sagte er, „deshalb wußt ich auch nichts davon — o, Otto ist diesmal sehr schön zu Werke gegangen!“

Johanna logte er gar nichts, sie stierte an allen Gliedern und sah ihn immer nach dem Zimmer des Toten.

Das Ungeheuerliche, Verloren ihres Vorgehens ward ihr erst jetzt so recht klar, aber es war an sein Zurückgehen zu denken, denn hinter ihr stand der Gott mit seinem eisernen Scharf.

In den Straßen der Stadt mochte ein reges Leben und Treiben; die laute Luft, der glänzende Sonnenschein lockten alle hin, weg.

An den Straßenecken wurden hübsche Festschmucke feilgeboten, frohliche Kinder tummelten sich munter umher, es klang, als hätte alles heute an diesem schönen Festtage Festschmuck angezogen.

Gasthof zum „Schwarzen Ross.“
Sonntag, den 11. Juli 1909
Vogel-Schiessen

mit
Garten-Frei-Konzert.
Abends schneidiger BALL.

Wozu alle Lieferanten, Freunde und Bekannte hierdurch freundlichst einladet.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Hanta

Bahnrestaurant Weixdorf.

Besitzer: **Ferd. Wilh. Dettmann.**
Jeden Mittwoch:
Kierplinsen mit Karlsbader Kaffee. — Schinken in Brotteig.
Feine Küche — gutgepflegte Biere.

Neu aufgenommen:
**echt vogtländische
Stickerei- u. Tüll-Blusen**

in weiß und farbig
Spitzen, Einsätze, Spitzenkragen etc.

empfehle in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen
und bitte mich bei eintretenden Bedarf gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Adelma Böhm.

Zur gemeinschaftlichen Herstellung von

Gasanlagen

für Koch-, Leucht- und Heizzwecke empfehlen sich
E. Müller, Klempnermstr.
A. Langenfeld, Schlossermstr.

Empfehle eine ganz besonders reichhaltige Auswahl in
Galanterie- u. Bijouteriewaren

Neuheiten

in Vorschub- und Nackenkämmen, Haarspangen, Haarnadeln, Haarreifen und Kämmen für Kinder, Taschenkämme, Frisierkämmen, Necessaires.

Prima Lederwaren
als Portemonnaies, Visit- und Brieftaschen, Cigarren- und Cigarettenetuis.

Reizende Nippes
für Geburtstags- und Gelegenheitsgeschenke.

Broschen,
Ohringe, Manschettenknöpfe, Shlips- und Hutnadeln
verkauft um damit zu räumen zu herabgesetzten Preisen.

Hermann Rühle, Grossokrilla.



Achtung Radfahrer!

Empfehle zur beginnenden Saison mein grosses Lager von
Stowers Greif-, Phänomen- u. Aegir-Räder
elegante Damenräder

Freilaufnaben versch. Systeme, Glocken, Laternen, Mäntel, Schläuche und alle sonstigen Zubehörtelle.

Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt
Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Reparaturen an Fahrrädern und Kraftfahrzeugen aller Fabrikate und Systeme werden in bestergerichteter Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb sachmännisch u. billig ausgeführt.

Freiw. Feuerwehr zu Cunnersdorf.
Sonntag, den 18. Juli 1909
Großes Sommer-Fest

im Gasthof zu Cunnersdorf
bestehend in
Saben- und Pfefferkuchenverlosung, Scheibenschiessen,
sowie sonstige Veranstaltungen.
Abends feiner BALL.

Um zahlreichen Besuch bittet.
Freiwillige Feuerwehr Cunnersdorf.

Kgl. Sächs. Militärverein
Zur Fahnenweihe in Grünberg stellt der Verein mit Musikbegleitung morgen Sonntag, den 11. Juli, mittags 12 Uhr im Gasthof zum schwarzen Ross zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Gute
Speisekartoffeln
empfiehlt
Max Herrich.

Wohnung
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör per 1. Oktober billig zu vermieten.
Baugeschäft Lesche,
Cunnersdorf.

Wegen schwerer, andauernder Krankheit verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise mein solid gebautes
Hausgrundstück
mit ca. 3700 Quadratmeter Hinterland und zwei Baustellen. Lage: direkt am Bahnhof Cunnersdorf an der Chaussee. Kaufsbedingungen günstig, ferner eine große Partie gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes Bauholz, große und kleinere Lastwagen, Steine und Chamotteziegel, Geschirre, alte Bahnschwellen etc. Ich bitte um Berücksichtigung und behufs Unterhandlung um Besuch in Dresden, Friedrichstrasse 20. Vermittlern Provision!

C. H. Poetzsch.

Grundmühle
Wachau
(Seifersdorfer Tal)
Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfehle mein im idyllischen Rödertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes
Restaurant
als beliebten Ausflugsort.
Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie kalte Küche.
Jeden Dienstag und Freitag Eierplinsen.
Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein
R. Lehmann.

Eine Ziege
ist zu verkaufen.
Lomnitz Nr. 106 bei Bode.

Zwei Herren können sofort freundliche
Schlafstelle
erhalten.
Lomnitzerstrasse 60.

Laden
mit Wohnung an der Bahnhofstrasse ist zum 1. Oktober zu vermieten.
Baugeschäft Lesche,
Cunnersdorf.

Geräumige
Werkstätte
oder Lagerraum ist sofort anderweit zu vermieten.
Gross-Okrilla 37d.

I. Etage
bestehend aus zwei Zimmern, Schlafzimmer, Küche, Korridor, Bodenraum und Keller ist sofort zu vermieten.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stunden. Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt. Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:
Dir Henker und Frau
Institut: Dresden-A., Waternistrasse 1.

Stralsunder-Spielkarten
empfiehlt
die Buchhandlung.

Schlachtvieh-Preise
am 8. Juli 1909.
Zum Auftrieb waren gekommen: 6 Ochsen, 4 Kalben und Rülhe, 14 Bullen, 1667 Rülhe, 110 Schafe und 1995 Schweine, zusammen 3700; Schlachtstücke Es erzielten für 80 Rilo Ochsen Lebendgewicht 26-42 Mt., Schlachtgewicht 58-78 Mt., Kalben und Rülhe Lebendgewicht 25-41 Mt., Schlachtgewicht 48-74 Mt., Bullen Lebendgewicht 29-41 Mt., Schlachtgewicht 61-73 Mt., Rülhe Lebendgewicht 35-48 Mt., Schlachtgewicht 68-78 Mt., Schafe Lebendgewicht 33-42 Mt., Schafe Schlachtgewicht 65 bis 80 Mt., Schweine Lebendgewicht 48-55 Mt., Schlachtgewicht 63-70 Mt.

Produktenpreise.
Dresden, 8. Juli. Preise in Mark.
Wetter: Regenlich. Stimmung: Ruhig.
I. An der Börse. Weizen pro 1000 kg netto weißer — bis — brauner 75-78 kg 278-284, do feuchter (70-74 kg) — bis —, russischer, rot 267 bis 272, Runkel — bis —, Argentinier 270 bis 275, Amerikan. weiß 270 bis 275, Roggen, pro 1000 kg netto, sächsischer (70 bis 74 kg) 188-196, russischer — — —, Gerste pro 1000 kg netto, sächsischer — bis —, schleische — bis —, polener — bis —, böhmische — — —, Futtergerste 142-150, Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 205 bis 213, Mais pro 1000 kg netto: Cinqcentime alter — — —, do. neuer 191-196, Kaplata gelber alter 163-167, Rundmais, gelber alter 163-167, do. neuer feuchter — bis —, Erbsen pro 1000 kg netto: Futtererbsen 220 bis 230, Wicken, pro 1000 kg netto: sächsischer 210-220, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 220-230, Weizen pro 1000 kg netto feine 280-270, mittlere 250-260, Rülhe, pro 100 kg netto mit Haß, raffiniertes 62, Hopfen, pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13.50, Leinfaden, pro 100 kg (Dresdner Marken), 1. 18.00, 2. 17.50, Futtermehl 15.40-15.60, Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken, grobe 12.20-12.40, feine 12.30 bis 12.40, Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken) 13.80 bis 14.00, Feinste Ware über Notiz.) Die für Kartoffel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) — 4.00 Mark. Den im Gebrauche (50 kg) 5.80 bis 5.60 Mark. Roggenmehl (50 kg) 3.60 bis 3.80 Mark.

Kirchennachrichten.
Dittendorf Okrilla.
Sonntag, den 11. Juli 1909.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden der drei letzten Jahrgänge.

Kirchennachrichten.
Sonntag, den 11. Juli 1909.
Weddingen.
Vorm. 8 Uhr: Segelgottesdienst.
Grosdittmannsdorf.
Vorm. 8 Uhr: Segelgottesdienst.